

# „Kein Geld“ ist keine Ausrede mehr

*Straffällig gewordene Jugendliche arbeiten beim Opferfonds ihre Geldbuße ab, beispielsweise auf dem Jugendhof – 9000 Euro Spende*

hö. Ein fiktiver Fall, wie er aber durchaus vorkommt: Sebastian ist 16. Vor einigen Wochen wurde er dabei erwischt, wie er abends auf dem Nachhauseweg mit zwei Kumpels einige geparkte Autos beschädigte. Nun sitzt er auf der Anklagebank vor dem Jugendrichter, neben ihm die Mitarbeiterin der Jugendgerichtshilfe. Aus „Jux und Tollerei“ so sagt er, und Alkohol sei auch im Spiel gewesen. Reumütig will er den Schaden auch wiedergutmachen, die 250 Euro kann er aber nicht bezahlen. Die Lösung findet sich schnell. Sebastian erhält die Auflage, 50 Stunden gemeinnützige Arbeit abzuleisten. Dafür erstattet der Heidelberger Opferfonds, auf den die Amtsgerichte Heidelberg und des Rhein-Neckar-Kreises zurückgreifen können, dem Geschädigten die 250 Euro zur Begleichung des Schadens. Damit Sebastian allerdings nicht nur zum Unkrautjäten geschickt wird, leistet er die Stunden beim Heidelberger Jugendhof ab. Dort gibt es Ställe auszumisten und Beete anzulegen. Und obendrein ist eine pädagogische Betreuung durch die Jugendhofleitung gewährleistet. Hier kann Sebastian in einem Gespräch die Tat nochmals aufarbeiten und hat einen Ansprechpartner für seine Probleme.

In diesem Fallbeispiel wird gezeigt, wie ein Jugendlicher, der auf die schiefe Bahn geraten ist, doch wieder den von ihm an-



Der Opferfonds übergab 9000 Euro an den Jugendhof für die Betreuung straffällig gewordener Jugendlicher – mit (v.l.) Reiner Greulich (Opferfonds), Angelika Treiber, Manfred Föhr, Esther Gerlinger, Marina Oechslein (Jugendhof) und Günther Bubenitschek (Opferfonds). Foto: Kresin

gerichteten Schaden wiedergutmachen kann – und zwar mit seiner Hände Arbeit. Mittlerweile habe diese Idee Schule gemacht, und sei auch bei den Richtern bekannt, bestätigt Günther Bubenitschek. Bubenitscheks Verein, die Kriminalprävention Rhein-Neckar, und der Verein „Sicheres Heidelberg“, dem Reiner Greulich als Geschäftsführer vorsteht, tragen den Opferfonds. Im letzten Jahr bekam der Fonds 34 000 Euro an Bußgeldern aus

Strafverfahren, davon wurden 12 000 Euro an die Opfer ausbezahlt.

Die Idee dazu hatte der ehemalige Jugendrichter Dierk Helmken vor 13 Jahren: Erstens sollten die Opfer von Straftaten Jugendlicher durch Bußgelder zumindest etwas entschädigt werden. Die Jugendlichen wiederum müssen die Buße abarbeiten und bekommen für ihre gemeinnützige Arbeit fünf

Euro pro Stunde. Kein Jugendlicher sollte sich mehr herausreden können, er würde ja die Geldbuße gern zahlen, er habe nur leider kein Geld.

Seitdem hat er die Möglichkeit, beispielsweise auf dem Jugendhof am Rande des Rohrbacher Hasenleisers zu arbeiten – und zwar unter pädagogischer Aufsicht. „Es geht auch um eine Auseinandersetzung mit der Tat, darum, diese zu reflektieren“, sagt Bubenitschek.

Da lag es für den Opferfonds nicht fern, die Arbeit des Jugendhofs abermals mit einer Spende zu unterstützen, zumal 2012 hier 39 Jugendliche insgesamt 927,5 Stunden arbeiteten (und damit 4635,50 Euro an Geld für die Opfer „erwirtschafteten“). Dieses Mal übergaben Bubenitschek und Greulich 9000 Euro an den Jugendhof. Viele der Jugendlichen, die hier gearbeitet haben, pflegen auch noch nach ihrer Arbeit den Kontakt zum Hof. Und auch Bubenitschek hörte öfters, dass die Arbeit auf dem Bauernhof etlichen straffällig Gewordenen dabei geholfen hat, einen anderen Weg einzuschlagen. 1994 wurde der Jugendhof gegründet und orientiert sich von seiner Konzeption an den Jugendfarmen: Eine Pädagogin, ein Jugend- und Heimerzieher kümmern sich um die Jugendlichen, die hier bei der bäuerlichen Arbeit – sei es auf dem Feld oder im Stall – ihr Selbstvertrauen und Körperbewusstsein stärken.

Die Einrichtung der offenen Jugendarbeit hat eine prominente Freundin: Vor gut fünf Jahren bekam die ehemalige Oberbürgermeisterin Beate Weberschuerholz den mit 166 000 Euro dotierten Deutschen Umweltpreis – für ihr kommunales Engagement im Umweltschutz. Ein Drittel davon spendete sie im Oktober 2007 dem Jugendhof, dessen Gründung sie 13 Jahre zuvor mit angeregt hatte.